



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

I. Capitel. Ambrosij Beruff zu dem geistlichen Standt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

den man allein anschawet / so lang die Sonn der Ehren darauff scheinet / welcher hernach in ein ewige Nacht der vergesseneit vergraben wird.  
 Nun laß vns den H. Ambrosium, einen Mann eines hohen Verstandes / der mit allerhand köstlichen qualiteten vnd Eigenschaften begabet / welcher theils auß seinen schuldigen Pflichten / vnd theils auß Liebe des Nebenmenschen / sich bey den Kayserlichen Höfen in vnder- schen wichtigen Geschäften befunden / welche er mit höchster Keyser- Dapfferkeit verrichtet / vnd in allem seinem Thun vnd Lassen ein solche E- mühtigkeit erzeiget / die von der Göttlichen Fürsichtigkeit gleichsam den- gen Last der Christenheit auff ein sehr fürtreffliche weis zu tragen / ist wohl worden.

Das I. Capitel.  
 Ambrosij Veruff zu dem Geistli-  
 chen Stande.

Ambros. lib. 1. comment. in Lucam cap. 1. Virga- batur, & quasi bonus athleta ex- ercebatur in vitro Ma- tris, amplius enim eius virtus certaminis probatur.

**D**as erste Kennzeichen der Vollkommenheit / welches man in einem guten Prelaten erfordern / nemlich der Göttlichen Weisheit / ist also hell vnd klar an dem H. Ambrosio, daß man auß dieser mit den Stralen der Sonnen geschriben wäre / er sey seyn könnte; Inmassen man von ihme eben diß sagen kan / wie dem H. Ioanne dem Tauffer gelesen wirdt: Daß ihne Gdt gleich dem Mutterleib habe angefangen zuberaiten / damit er milder zeit sein Dapffer- großen Streitten möchte zu erkennen geben. Vnd zwar ist für das erste zu merken / daß nachdeme Gdt sich einschlossen / disen H. Prelaten in einem starkmühtigen vnd wolberedten Mann zu machen / Er ihne auß dem Adlichem Geblüt / so gewöhnlich die Dapfferkeit mit sich bringet / heraus gezogen / in deme er ihn von einem Vater / welcher in dem Römischen Reichs bedienet / hat lassen geboren werden. Für das andere / wie vor oben vermeldet / daß Gdt offermalen den Veruff der Kinder durch vnschuldliche vorbedeutungen pflege zuerkennen zu geben / ware dißes ein solches Zeichen der Wohredheit des heiligen Ambrosij; daß / als er auß ein Kriechen in der Wiegen in dem Hof des Palasts seines Herren Vatters vnder dem Himmell getragen wurde / damit er einen frischeren Lufti möchte kriechen / vnd sonderlich auß den Mund dieses Kindes: Die Säugam- ches mit großem Schrecken wahr genommen / vnderfunde sich die- treiben. Der Herr Vater aber / so in dem Hof mit seiner Gemahlin vnd ihrem Töchterlein spazieren giengte / vnd diesem allem was geschähe /

shme / gab ihr ein Zeichen / sie soll alles bleiben lassen / damit nit dise kleine  
 Querein vllicht in dem Zorn bewogt wurden / vnd dem Kind den Angel ge-  
 hinndeten: Endlich verlassen sie den Driß vnd die Wiegen / flogen in die  
 Höhe / das man sie bald auß dem Gesicht verlohren. Darauff der Herr Vat-  
 er des H. Ambrosij gleichsam auß einem Prophetischen Geist sprach: Dis-  
 ses Kind wird groß werden. Gewislich zimben sich diesem H. Pralaren  
 in Zimben weit besser / als vor zeiten dem Platon, von deme man gleichsals  
 hie / das ihm in seiner Jugend solches widerfahren seye; Dann man bekenn-  
 t / das des Platonis Wolredheit zwar ein Hönig / doch keinen Angel  
 gehabt habe / die wolredheit aber des H. Ambrosij / neben deme / das sie ge-  
 wentlich liebslich ware / hatte sie doch bisweilen / wann es die Sach erfordert /  
 solte schärfte Spitz vnd Angel in sich / welche bis auff den jumerken grund  
 des Verrens hinein trangen.

Man kan gar wol von ihm sagen / das vnder allen Kirchenlehrern / be-  
 sonders den Lateinischen / er seine Bücher zum fleissigsten außgearbeitet habe. In  
 welchem die andere / als nemlich der H. Augustinus vnd der H. Hieronymus  
 nicht was sie außfertigen andern in die Feder diciten: Der H. Am-  
 brosius aber hatte dise Gewonheit nit so vast im Brauch / inmassen er selbst das  
 was er componiert hatte / pflegte mit eigener Hand abzuschreiben / aber  
 nicht wol mit guter Weil vnd Gelegenheit aufzutuchen / vnd wie die alte  
 Roman ihre Junge außzupolieren.

Ich sehe noch ein anders Zeichen dieses Veruffs hinzu / nemlich das je-  
 nes Kindes / welches er vnbedachter weis in seiner Jugend / gleich wie vor  
 dem H. Achanasius verübet / in deme er die Hand seiner Schwester / vnd  
 anderer Jungfräwlein ihren Gespielen / wie ein Bischoff zu küssen hat an-  
 erkannt / was er genücket. Gott laige bisweilen den Kindern gleichsam mit dem  
 Finger den jenigen Weg / welchen sie hernach wandern werden. Es ist  
 ein wunderbarliches Ding / wie auß ein Zeit zu Paris ein armer Bettelbusch  
 der Namen Mauritius erfunden worden / welcher ihm dermassen einbil-  
 det / er möchte mitter zeit diser Statt Bischoff werden / das gleich / was  
 man ihm auch in seiner höchsten Armut anerbotten / er dennoch sein An-  
 sehn an das Distumb diser Hauptstatt nit fallen wolte lassen. Dieses be-  
 standere ein reicher Herr / hiesse ihn studieren / in welchem er also glück-  
 lich fortkommen / das er endlich zu deme gelanget / was er ihm selbst einge-  
 bildet hatte. Was wolte ihr zu dem sagen / das Gott so gar die Jungen der  
 Weibern bisweilen entbindet von dem Standt ihrer Kinder Weis zusa-  
 gen: Dessen haben wir ein Exempel an einer sehr fürnemmen Marren mit  
 Namen Ida / welche ein Mutter der dreyen Söhnen Balduini, Godefridi, vnd  
 Eustachij ware: Als dise auß ein zeit mit ihrer Frau Mutter scherzeten / sich  
 vnder ihren Noß verbargen / vnd bisweilen durch ein kindische Art mit dem  
 Kopff

Hic puer erit  
 magnus.

Ambrosij. E-  
 pist. 67. ad  
 Sabin. Nobis  
 autem, qui-  
 bus cura est  
 senilem fer-  
 monem fa-  
 miliari vsu  
 ad vnguem  
 distinguere,  
 & lito quo-  
 dam figere  
 gradu, optus  
 videtur pro-  
 priam manu  
 nostro sti-  
 gere stylo, ut  
 non tam de-  
 stare aliquid  
 videamur,  
 quam ab-  
 scondere,  
 neque alt-  
 rum scriben-  
 tem erub-  
 escamus. Ful-  
 gentius lib. 6.

Kopff herfür schaweten / solches aber ihr Herr Vatter der vngeschehene  
sein Spil kame / erschen / fragte er / was dieses für Leuch wären / auff was  
die Mutter vnbodachsammer weiß behändt antwortete: Ein König  
Herzog / vnd ein Graf: Dises ist in dem Werck selbsen widersehen  
deme Balduinus König zu Ierusalem, Godefridus ein Nachkömmling  
fridi de Bullion seines Herren Vatters im Herzogthumb Lothringen  
Eustachius ein Graf zu Bononia worden ist. G. D. bediente sich die  
diser Mutter / als des Zeigers an einer Uhr / welcher obwoln er alle Stunden  
sowol bey Tag / als zu Nacht anzeigt / verführet er doch bey dem  
was er andeutet. Ambrosius der von dem Geist Gottes gelaiet wäret /  
ihme gleichfals also / inmassen er sich in seiner Jugend zu einem  
chete; Als er aber zu seiner rechten Vernunft kommen / widersetzte  
allen Kräfften der Göttlichen Anlatung / vnd kunte ihme ni einmahl  
er darzu beruffen wäre:

Wunder-  
barliche  
Geschicht.

Für das dritte wäre diser Beruf sehr vngewontlich / vnd ein  
Wunderwerck / in deme er von Probo in das Mayländer Gebiet  
bernator, geschickt worden / hat er scherzweiss zu ihme gesprochen: Geb  
gehabe dich / nit wie ein Richter / sonder wie ein Bischoff. Die  
ihnen Worten er ihme die Miltigkeit anbefohlen / welcher sich seine  
in Entschidung der grossen Strittigkeiten / daselbst mißbraucht hatren.

Vade, age  
non ut in-  
dex, sed ut  
Episcopus.

Dise sach truge sich weit anders zu / als Probus vnd Ambrosius  
eingebildet; Inmassen wie die Histori meldet: Auxentius der Ari  
schoff zu Meyland / nachdeme er länger / als einent bösen Menschen  
gelebe hatte / zur selbigen zeit mit todt abgangen / ist man zur  
newen Bischoffs geschritten / weilten aber darüber vnder den Cathol  
Arianern sich grosse Strittigkeiten erheben / in deme ein jeder  
schoff auff seiner seyen haben wolte; Also zwar / daß es sich ansehen  
möchte es ohne ein Blutbad nit abgehn / kame Ambrosius als ein  
die Sach zumitteln. Als bald schrye ein kleines Kind / als wäre es ein Engel  
Himmel gefant / in mitten des Volcks auff / man solle Ambrosium zum  
schoff machen. Ditem Geschrey folgare jedermann / als einer  
dem Mund Gottes aufgangen: Darauf das Feuer der Irthümer  
erloschen: Die verbitterte Gemüter ihre Waffen beyfeyt gelegt / vnd  
derst nichts gedachten / als wie sie Ambrosium, so noch nit getauft  
die gewontliche Beyhungen bis auff den Bischofflichen Thron  
möchten.

Wort des  
H. Ambro-  
sij.

Concil. Ni-  
oen. can. 21.  
Miserum est  
eū fieri Ma-  
Dises aber in das Werck zu richten / wäre sehr schwär. Dann er  
re solches wider der Kirchen Satzungen / welche verbieten / daß  
zum Bischoff erwöhlet ömne / der erst newlich zum Glauben bekehr



Exemplar das Concilium Nicenum, auch so gar diejenige Praelaten straffet / welche die zu Priester woyhen / so erst getaufft worden.

Zum andern ware ein Edict vom Kayser verhanden / durch welches verboten wurde / die weltliche Oberkeiten ohne sein außerneliche Einwilligung zu Geistlichen Aemptern zu besurderen.

Zum dritten weilten Ambrosius sich ganz auff das weltliche Leben ergelien / hatte er kein Ader an ihne / so nach diser Wuirde trachtete. Wer wolte aber dem Geist Gottes einen Widerstand thun / der über alle Gedanken vnd Verheil der Menschen herrschet? Alle Beschwarden werden wunderbarlich hinweg gehet / vnd dise Wahl nit nur von dem H. Apostolischen Stul / sonder auch von allen Bischöffen in Orient vnd Occident gut geheissen / welche sich darab hoch erfreueten / vnd dem H. Ambrosio durch Schreiben glück wünscheten.

Valentinianus der Kayser gabe auch sein Verwilligung darein / dann er sich selbst berubunde / das er also gute Vorgesetzte vnd Oberkeiten in die Länder stelte / die man der Bischöfflichen Insulen würdig achte. Niemand ware nit zu überwinden überig / dann allsein Ambrosius / welcher alle Mittel diser Weisheit zu erretzen anwendete; Zumassen er die Vbelthäter öffentlich sehr zurecht wurd / vnd folteren ließe / damit er vor einen Tyrannen gehalten werde / da er doch von Natur sehr Gürtig vnd Miltrreich ware: Nichts desto weniger will man ihne zum Bischoff haben: Er / der auffts höchst Keusch / ließe leichtfertige vnd verdächtige Weibspersonen in sein Haus beruffen / damit er vor einen Weibler angesehen wurde / da er immittelst sehr Keusch vnd Keim ware; Dis alles vngewachret wurde er von mäniglichen zu einem Bischoff begert. Er begab sich so gar in die Flucht / vnd nachdeme er ein ganze Nacht geritten / vnd darinnen frey zuseyn / befande er sich endlich am Morgen bey der jenigen Vorstadt in Mesland / zu deren er außgeritten ware. Endlich mußte er dem Geist Gottes / der ihne augenscheinliche Zeichen seines Veruffes gabe / weichen / vnd die Bischöffliche Aempt auff sich nehmen / vnd sich von der ewigen fürsichtigkeit Gottes lauten vnd führen lassen.

gissum, qui necdum dicit esse discipulus. Innoc. 10. Epist. 12. ad Aurelium. Hieron. Ne miles antiquam Tyro, ne prius magister sit quam discipulus.

Das II. Capittel.

Kurzer Begriff des Lebens des H. Ambrosij.

**E**s will mich verhalten wie die Geographi, welche die ganze Welt in ein kleine Mappen einschließen / vnd das jeinge mit wenig Worten begreifen / was sonst ein großes Buch erforderte / nemlich ein kurzen Auszug des Lebens vnd der Tugenden dieses großen H. Bischoffs begeben seyn.